

Erachtet täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnhaltene Korpuszeile ober
breiten Raum 1 3/4 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Einundsechzigster Jahrgang.

Nr 18

Sonnabend den 21. Januar

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Abonnements

auf das „Kreisblatt“ werden jederzeit von den Kaiserl. Post-Anstalten, auf dem Lande auch von den Landbriefträgern, den Ausgabestellen, den Aussträgern, sowie von der Expedition (Altenerburger Schulplatz 5) entgegen genommen.

Inserate

finden durch das „Kreisblatt“ eine zweckentsprechende Verbreitung und werden dieselben für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis früh 10 Uhr erbeten. (Größere Inserate möglichst am Tage vorher.)

Kreisblatt-Expedition.

Altenerburger Schulplatz 5.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Postpaketverkehr nach Ostasien und Australien.
Vom 20. d. M. ab kann für die mittels der deutschen Postdampfer zu befördernden Postpakete nach Ceylon, den Straits-Settlements, Hongkong, Shanghai (Deutsche Postagentur) und den anderen chinesischen Plätzen, sowie nach Apia (Samoa-Inseln) und Tongatabu (Tonga-Inseln) auch der Weg über Italien (Brindisi) benutzt werden. Wegen des Landtransits durch Oesterreich und Italien stellt sich zum Theil die Lage etwas höher, als bei directer Verschiffung über Bremen.

Das Porto beträgt für ein Postpaket im Gewichte von 3 kg:

nach Ceylon und den Straits-Settlements	3 M. 80 Pf.,
„ Hongkong	4 „ 40 „
„ Shanghai	4 „ — „
„ den anderen chinesischen Plätzen	4 „ 60 „
„ Apia und Tongatabu	4 „ — „

Ueber das Weitere ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., den 14. Januar 1888.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Durch § 8 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Verordnung vom 17. März 1839, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen und der Cabinetsordre vom 12. April 1840, betreffend die Modification des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 wegen des Verkehrs auf den Kunststraßen, — vom 20. Juni d. Js. (Ges. S. S. 301) ist der Provinzialrath ermächtigt,

Normalgewichte für die Wagen und die wichtigsten Frachtgüter nach Maß und Zahl mit der Wirkung festzustellen, daß diese Gewichtssätze bei der Ermittlung des beim Befahren der Kunststraßen zulässigen Ladungsgewichts, vorbehaltlich des Gegenbeweises, zu Grunde zu legen sind.

Auf Grund dieser Bestimmung hat der Provinzialrath für die Provinz Sachsen folgende Normalgewichte festgestellt:

- A. für vierrädrige Wagen,
bei einer Breite der Radfelgenbeschläge
- | | |
|------------------------|--------|
| 1. bis zu 5 cm | 700 kg |
| 2. von 5 bis 6 1/2 cm | 950 „ |
| 3. „ 6 1/2 „ 10 „ | 1200 „ |
| 4. „ 10 „ 15 „ | 2000 „ |
| 5. „ 15 cm und darüber | 2500 „ |

B. für zweirädrige Wagen und für solche Rippwagen, bei denen das Hauptgewicht der Ladung auf zwei Rädern ruht,

- bei einer Breite der Radfelgenbeschläge
- | | |
|------------------------|--------|
| 1. von 5 bis 6 1/2 cm | 475 kg |
| 2. „ 6 1/2 „ 10 „ | 600 „ |
| 3. „ 10 „ 15 „ | 1000 „ |
| 4. „ 15 cm und darüber | 1250 „ |

C. für die nachbezeichneten Frachtgüter:

- | | | |
|---|----------------|--------|
| 1. Hafer | pro Hectoliter | 45 kg |
| 2. Weizen und Roggen | „ | 75 „ |
| 3. Gerste | „ | 65 „ |
| 4. Rüben | „ | 55 „ |
| 5. Kartoffeln | „ | 75 „ |
| 6. Braunkohlen | „ | 65 „ |
| 7. Steinkohlen | „ | 85 „ |
| 8. Branntwein, Spiritus | „ | 100 „ |
| 9. Bruchsteine, Bausteine, Pflastersteine | pro Kubikmtr. | 1650 „ |
| 10. Kalksteine | „ | 1600 „ |
| 11. Lehm, Sand | „ | 1500 „ |
| 12. Holz, (feste Masse) | „ | 850 „ |
| 13. Gebrannte Steine | pro 100 Stck. | 350 „ |
| 14. Dachziegel | „ | 250 „ |

Magdeburg, den 28. December 1887.

Der Provinzialrath der Provinz Sachsen.
von Wolff.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Gutbesitzer Ruffe zu Holleben zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Holleben im Kreise Merseburg ernannt worden ist.

Magdeburg, den 10. Januar 1888.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
von Wolff.

Bekanntmachung.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung sind in Folge Niederlegung des Amtes ausgeschieden:

- a. aus der zweiten Abtheilung:
der Herr Dr. med. Krieg,
b. aus der dritten Abtheilung:
der Kunst- und Handelsräthner Herr Voigt.
Es muß daher zu den Ersatzwahlen und zwar für Herrn Dr. Krieg bis ulto 1893 und für

Herrn Voigt bis ulto 1889 geschritten werden. Die Wahlen erfolgen und zwar für Herrn Voigt

Montag, den 6. Februar cr.,

Vormittags 9 Uhr,

und für Herrn Dr. Krieg

Dienstag, den 7. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr.

Diejenigen Bürger der III. resp. II. Abtheilung, welche in der Gemeindegewählerte zur Ergänzungswahl der Stadtverordneten-Versammlung im November d. Js. verzeichnet sind, werden eingeladen, sich zur bestimmten Zeit in dem unteren Rathsaussaal pünktlich einzufinden.

Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich und laut zu Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will. Zur Beachtung bemerken wir hierbei noch Folgendes: die in der Liste aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. Es können Stadtverordnete nicht sein:

- Mitglieder der königlichen Regierung;
- Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindebeamten;
- Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer;
- die richterlichen Beamten;
- die Beamten der Staatsanwaltschaft;
- die Polizei-Beamten.

Merseburg, den 13. Januar 1888.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 20. Januar 1888.

Die Budgetrede des Finanzministers.

Wie bis vor einigen Jahren üblich, hat der Finanzminister diesmal bei Einbringung des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1888/89 im Abgeordnetenhaus in einem umfassenden Vortrage die Finanzlage Preußens beleuchtet, indem er das Ergebnis des abgeschlossenen Rechnungsjahres 1886/87 sowie das vermuthliche Resultat des laufenden Jahres darlegte und den Voranschlag für das künftige Etatsjahr erläuterte. Nach allen drei Richtungen hin, waren die Mittheilungen im hohen Maße erfreulich; sie befanden eine bedeutende Verbesserung der Finanzlage Preußens für die beiden zurückliegenden Jahre und ziehen daraus für das kommende Jahr die Anwendung durch die Finanzgriffnahme der längst geplanten Reformen in Gestalt von Gehaltsaufbesserungen wie von Erleichterung der Volksschullasten für die Gemeinden.

Die Besserung der Finanzlage ist in erster Linie eine Folge des Aufschwungs der Staatseinkünfte, sodann aber auch der Entnahmen aus den directen und indirecten Steuern, der Bergwerksverwaltung, sowie von Zinsersparungen, während auf der andern Seite in etwas die verringerten Ergebnisse der Domänen-, Forst- und landwirthschaftlichen Verwaltung hemmend einwirkten. Das Etatsjahr 1886/87 hat in Folge dieser Verhältnisse nach Abzug des für

jenes Jahr bewilligten Anleihebetrags von 12 Millionen M. und nach Abzug von 3 1/2 Millionen M., um welchen sich die Staatsschuld vergrößerte, einen reinen Mehrüberschuß von 16 Millionen M. ergeben. Das laufende Jahr wird vermuthlich nach Abzug von Mindereinnahmen und Mehrausgaben im Betrage von 15 Millionen M. und nach Abzug der für das Jahr ursprünglich vorgesehenen Anleihe von über 40 Millionen M., immer noch einen reinen Ueberschuß von 28 Millionen M. aufweisen. Beide Jahre haben also trotz der ursprünglich für nothwendig erachteten Anleihen thatsächlich ohne Anleihe oder Deficit, sondern mit Ueberschüssen abgeschlossen: in dem ersten Jahre sind hierbei die Eisenbahnen mit 12 Millionen, im laufenden Jahre voraussichtlich mit mindestens 37 Millionen M. betheiligt.

Diese günstigen Gesamt-Ergebnisse der betreffenden beiden Jahre sind, abgesehen von einer Mehrüberweisung von Seiten des Reichs für das letzte Jahr, im Wesentlichen unabhängig von der im vergangenen Sommer durchgeführten Branntweinsteuerverreform. Zieht man dies in Betracht, so erklärt sich, daß für das kommende Jahr, wo Preußen vom Reich in Folge der Branntweinsteuerverreform bedeutende Mehrüberweisungen erhalten wird, Mittel verfügbar sind, welche es gestattet, in den längst geplanten Erleichterungen einen Anfang zu machen. Der Herr Minister hat dieselben in folgender Weise näher bezeichnet:

1) für die Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen sind in dem Etat 744 000 M. eingestellt; dadurch sollen die niedrigen Pfarrgehälter der evangelischen Kirche bis auf 3 600 M., die der katholischen Kirche bis auf 2 400 M. erhöht werden.

2) verzichtet der Staat auf die bisher etwas über 6 Millionen Mark betragende Einnahme aus den Wittwen- und Waisenkassenbeiträgen der Beamten; hieron werden die Beamten mit weniger als 9000 M. Einkommen und weniger als 5000 M. Pension den größeren Vortheil haben.

3) werden 20 Millionen Mark zur dauernden Erleichterung der Volksschullasten verwendet. Es geschieht dies dadurch, daß von dem Einkommen eines ersten Lehrers 400 M., eines zweiten Lehrers 200 M., eines Hilfslehrers und dem einer Lehrerin 100 M., jährlich von der Staatskasse übernommen werden sollen. Diese Zuwendungen sollen unter der Bedingung erfolgen, daß überall das Schulgeld aufgehoben wird. Diese Erleichterung kann aber wegen der zu ihrer Durchführung notwendigen Verhandlungen mit den Gemeinden erst vom 1. October ab in Kraft treten, so daß für dieses Jahr hierfür nur 10 Millionen in Betracht kommen.

Der Minister erwähnte auch den leicht hierbei zu machenden Einwurf, ob wir denn dauernd in der Lage sein werden, für die bezeichneten Zwecke so viel Geld zu verwenden, und er beantwortete diese Frage unbedenklich bejahend. Bei der großen Vorsicht, mit welcher unsere Finanzverwaltung vorzugehen gewöhnt ist, dürfte in der That ein Grund zu jener Besorgnis nicht vorhanden sein. Wir sind jetzt, nachdem größere Hilfsquellen im Reich erschlossen sind, in der Lage, die Erfüllung eines der Hauptzwecke, deren wegen die Reform unternommen wurde, in Angriff zu nehmen: die Erleichterung der Communal- und Schullasten und die Verbesserung der finanziellen Lage der Beamten. Wenn im Reich die Vermehrung der Steuern stets mit dem Hinweis verächtigt wurde, daß man nicht wisse, wozu die Einnahmen dienen sollen, und wenn früher die Verwendungsgeetze in Preußen stets durch den Einwand zu Falle gebracht wurden, daß man über Summen, die nicht vorhanden, keine Bestimmung treffen könne, so sind wir jetzt endlich glücklicherweise aus der Zwischmühlenpolitik herausgekommen und der Versuch mit dem Geld des Columbus ist geglückt. Wir haben das Geld und wir verwenden es in zweckmäßiger Weise zu Erleichterungen. Der Wunsch des Ministers, eine wohlwollende Kritik an den gemachten Vorschlägen zu üben, wird unter diesen Umständen gemäß in Erfüllung gehen. Der gute Eindruck seiner Darlegungen bürgt dafür.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Ein konservativer Antrag auf Aufhebung des Identitätsnach-

weises bei der Getreideausfuhr ist von den Konservativen im Reichstage eingebracht worden.

Der päpstliche Moniteur de Rome berichtet, daß die bekannte Encyklika an die bayerischen Bischöfe, die Aufnahme beim Prinz Regenten Luitpold gefunden habe. Damit wäre die Vermuthung bestätigt, daß es sich bei dieser päpstlichen Kundgebung lediglich um eine oberflächliche Aussprache über die Pflichten der Bischöfe gegen Kirche und Staat handelt.

Aus dem Reichstage. Die erste Berathung des neuen Socialistengesetzes hatte eigentlich in dieser Woche schon im Reichstage stattfinden sollen. Sie ist aber verschoben worden, weil Fürst Bismarck zusammen mit dem Minister von Puttkamer selbst den Gesetzentwurf vertreten will. Die Centrumsblätter schreiben jetzt auf's Heftigste gegen den Entwurf und verkünden, nicht ein einziges Mitglied der Centrunspartei werde für die vorge schlagenen Verschärfungen stimmen. Ist das richtig, so wird allerdings die nationalliberale Partei geschlossen, oder doch fast einstimmig, dafür eintreten müssen, wenn anders der Entwurf Gesetz werden soll. Die nationalliberale Partei als solche hat sich noch nicht geäußert; von den Parteiblättern erklärt sich auch jetzt noch die Mehrzahl gegen die Vorlage. Kommissionsberathung wird wohl beschlossen werden, aber schwerlich, wie dies ja jetzt bei allen großen Gesetzen der Fall gewesen, ein bestimmtes Resultat ergeben. Die zweite Lesung im Reichstage selbst ist jetzt die entscheidende. Daß Fürst Bismarck seinen Willen durchsetzen wird, wird übrigens nicht bezweifelt, wenn auch wohl die Verschärfungen nicht für fünf Jahre bewilligt werden dürften.

Das Friedensrescript des Czaren an den General-Gouverneur von Moskau hat unmittelbar nach seinem Bekanntwerden großen Beifall gefunden. Es entspricht auch wohl seinem Inhalte nach der wahren Herzensmeinung des Czaren, denn daß Alexander III. aus der letzteren kein Hehl macht, ist bekannt. Ebenso sicher ist aber auch, daß der russische Finanzminister Wjshnegradski auf Grund des kaiserlichen Erlasses seine dornigen Bemühungen wieder aufgenommen hat, im Wege der Anleihe Geld zu schaffen. Warten kann es somit nicht nehmen, wenn beide Thatfachen in enge Verbindung zu einander gebracht werden, und das mindert natürlich den Werth der Aeußerungen des Czaren etwas in den Augen derer, welche Geld hergeben sollen. Ein dauernden Frieden wollendes Rußland ist sicher; denn können ruhig noch ein paar hundert Millionen geliehen werden und es könnte, bei tüchtiger Verwaltung, sich leicht zum äußerst wohlhabenden Staate emporzuschwingen. Mit einem wankelmüthigen, von allerlei Egoisten und ehrgeizigen Zanataten beeinflussten Rußland steht aber die Sache faul, und auch die Worte des Czaren, so willkommen sie sind, können nur wenig oder gar nichts daran ändern. Der Petersburger Finanzminister hat immer noch kein Geld. In Deutschland bekommt er nichts, die Franzosen wathen wohl tief im Sympathiewasser für Rußland herum, aber hüten sich gewaltig, daß ihnen das Wasser nicht in die Hofentaschen läuft, England macht nur Geschäfte, an denen ordentlich etwas zu verdienen ist und die Seblente kleinerer Staaten sind zu vorsichtig. Das Mißtrauen gegen Rußland ist viel zu weit vorgeschritten, als daß es durch ein paar schöne Worte sich besseigen ließe. Noch fehlen Friedensthaten und Thaten allein beweisen.

Im bayerischen Abgeordneten-hause erklärte am Donnerstag der Justizminister von Kastner, die Regierung sei nach wie vor Gegnerin der Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen. Zur Entscheidung ungeschuldig Verurtheilter sind 500 000 Mark bewilligt.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Antrag auf Einführung fünfjähriger Legislaturperioden werde zuerst nicht im Reichstage, sondern im preussischen Abgeordneten-hause verhandelt werden.

Die Militärkommission des Reichstages hat am Donnerstag die erste Lesung des Wehrgesetzes beendet. Die Abänderungen sind nur unwesentlicher und meist redactioneller Natur. Für die zweite Lesung sind noch einige Vorbehalte gemacht. Die Kosten der Vorlage wer-

den nach verbürgten Nachrichten etwas über hundert Millionen Mark betragen.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Die Vorlage, betreffend das Verbot fremder Scheidemünzen, und die internationale Konvention betr. den Branntweinverkauf in der Nordsee wurden Ausschüssen überwiesen, der Antrag betreffend die weitere Ausprägung von Zehnmarkstücken wurde definitiv angenommen.

Die socialdemokratische Fraction hat den Mitgliedern des Reichstages als Drucksache eine Sammlung von „Beschwerdematerial“ in Betreff der Handhabung des Socialistengesetzes zugehen lassen.

Lord Churchill wird in nächster Woche auf der Rückreise aus Petersburg in Berlin eintreffen und mehrere Tage dort verweilen. Der Lord hat den Russen während seines Aufenthaltes so viel wie möglich zum Munde gesprochen und ist dabei auch vortrefflich gelungen. Die Russen scheinen noch nicht zu wissen, welcher Fuchs in dem harmlos thnenden Lord steckt.

Oesterreich-Ungarn. Ministerpräsident Tisza wird am Sonnabend die Interpellation über die Lage im ungarischen Abgeordneten-hause beantworten. Wie verlautet, wird er sich im Allgemeinen friedlich und versöhnlich aussprechen.

Bermischte Nachrichten.

Ein Gedächtnistag des Kronprinzen. Zehn Jahre sind jetzt gerade verstrichen seit jenen Tagen, wo der deutsche Kronprinz aus Anlaß der Beisehung Victor Emanuels und der Thronbesteigung König Humberts in Rom verweilte. Einem wahren Triumphzuge gleich die Fahrt des deutschen Thronfolgers vom Bahnhof zum Palazzo Caffarelli, dem Botschaftshotel. Der Wagen der Kronprinzen konnte sich nur langsam durch die eine enge Gasse bildenden Menschen bewegen, und begeisterte Zurufe durchbrausten die Luft. Der Kronprinz hatte im Fluge die Herzen der Italiener gewonnen, und Alles war der Bewunderung voll über seine ritterliche Erscheinung und Leutseligkeit. Dann nahte jener unvergeßliche 18. Januar, der dem deutschen Kronprinzen den höchsten Zoll der Liebe des italienischen Volkes brachte. Es war vor dem Quirinal. Eben war König Humbert nach der Eidesleistung auf Monte Citorio hierher zurückgekehrt, da versammelte sich vor dem Königspalaste eine vieltausendköpfige, lebhaft bewegte Menge. Der König und die Königin traten auf den Balkon und wurden mit Jubelrufen empfangen. Als die begeisterten Kundgebungen fortbauerten, traten die Majestäten nochmals heraus, jetzt mit dem Kronprinzen des deutschen Reiches, welcher den italienischen Kronprinzen, den damals 34jährigen Prinzen Victor Emanuel von Neapel auf den Armen hielt. Als bei diesem Anblick die Menge in noch lautere Jubelrufe ausbrach, hob der deutsche Thronfolger den Prinzen, der dabei in die Hände klatschte, in die Höhe, um ihn der Bevölkerung zu zeigen. Dieses Bild innigsten Familienglückes hat sich den Herzen der Italiener fest eingepägt, seit jenem Tage ist der deutsche Kronprinz von dem italienischen Volke mit besonderer Zuneigung bedacht.

Nachrichten aus Ganzibar zufolge ist die Errichtung eines deutschen Hospitals daselbst nunmehr gesichert. Dem Hospitalcomitee, welches Anfang December v. Js. in einer Versammlung der deutschen Kolonie gewählt war, ist es gelungen, ein passendes Gebäude und Grundstück für die Anstalt am 1. Januar zu erwerben. Mit der Errichtung eines noch erforderlichen Nebengebäudes ist begonnen, und man erwartet, daß das deutsche Hospital bereits Mitte nächsten Monats seine Thätigkeit wird beginnen können.

In Straßburg in Elsaß ist der Bureau-schreiber Diez, welcher in der Reichs-Eisenbahndirektion thätig gewesen ist, unter Verdacht des Landesverrathes nach vorgängiger Hausdurchsuchung verhaftet worden.

Faktor Thümmel und Redacteur Wiemann haben auch gegen daß sie verurtheilende Erkenntnis der Strafkammer zu Cassel Revision beim Reichsgerichte zu Leipzig eingelegt.

Ein Menschenfresser. In einer kleinen

ungarischen Stadt gab unlängst ein Taschenspieler Vorstellungen. Er verschlang Messer, spie Feuer, zog farbige Bänder aus seiner Kehle und trotzdem hatte er nur schwachen Besuch. Er versuchte durch Erweiterung seines Programmes Zuschauer heranzuloden. Auch das zog nicht. Da versetzte er auf den genialen Gedanken, anzufündigen, daß er am Schlusse der nächsten Vorstellung einen ganzen Menschen aufessen werde. Das wirkte. Am Abend war der Saal bis zum Erdrücken voll. Der „Künstler“ hatte sein Programm bis auf die Menschenfresserei erschöpft. Nach einer sehr langen Pause ward das Publikum ungeduldig und begann zu murren. Einzelne Stimmen ließen sich vernehmen: „Wie ist's mit dem Menschenfresser?“ Der Taschenspieler trat vor und meinte, er wolle ja seine Zusage erfüllen, nur möge einer der Anwesenden die Gefälligkeit haben, auf's Podium zu kommen und sich verpeisen lassen. Ein stämmiger Fleischhauer-geselle eilte sofort auf die Bühne und erklärte sich zu dem Experiment bereit. Der Escamoteur ließ ihn auf einem Stuhle Platz nehmen. Mit begreiflicher Spannung harrten Zuschauer und das freiwillige Opferlamm auf den Ausgang der fannablistischen Mahlzeit. Der Künstler fühlte die Aermel auf und bis nach verschiedenen Sopos-podus dem Dastigenden ins Ohrläppchen. Der Fleischhauer-geselle sprang vom Sessel auf und sagte, vor Schmerz eine Grimasse schneidend, zu dem Menschenfresser: „Hören Sie mal, Sie heißen!“ Der Zauberer stieß die Bühne mit einer Gerberde, welche andeuten sollte, daß er fürchterlichen Hunger habe. „Natürlich heiße ich, ich kann Sie doch nur stückweise und nicht auf einmal verpeisen!“ Mehr brauchte der Mann nicht. Mit einem Satz war er vom Podium herunter und aus dem Saale verschwunden.

* Eine lustige Druckfehler-Geschichte wird aus Hamburg berichtet: In Altona ließ sich ein neuer Arzt nieder, der nach dem Vorbild des durch fleißiges Anzeigen reich gewordenen Amerikaners auch seinerseits auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Anzeige seine hippo-kranische Weisheit an den Mann zu bringen suchte. So erließ er denn auch in den „Altonaer Nachrichten“, getreu dem Grundsatz, „wenn ich dem Publikum meine Kenntnisse nicht anzeige, so kann es sie natürlich auch nicht wissen“, eine Anzeige, in welcher er sich dem Leserkreise als hervorragenden Reklamspezialisten vorstellte. Der Druckfehlerteufel machte aber aus diesem Reklamspezialisten ein Reklamspezialist! Der junge Arzt verlangte eine sofortige Berichtigung, die ihm bereitwilligt gewährt wurde; aber wer beschreibt seine Entrüstung, als er am andern Tage liest: „In der gestrigen Anzeige des Dr. A muß es selbstverständlich statt Reklamspezialist, „Reklamspezialist“ heißen!“ Sofort stürzte er auf die Redaction und verlangte eine abermalige Berichtigung. Der Besitzer der Zeitung war aber inzwischen mit dem Kopfschütteln versehen so sehr gebängelt worden, daß er mit der ganzen Geschichte nichts mehr zu thun haben wollte und vielleicht aus Furcht vor einem neuen Unglück jede weitere Berichtigung kurzweg ablehnte. Daraufhin beschrift der Arzt den Weg-zug und erlangte nach einer sehr lustigen Schöffengerichts-sitzung endlich auch das ersehnte Ziel, sich dem leidenden Publikum als einen klar und deutlich gedruckten Reklamspezialisten empfehlen zu können.

* Als der Großvater die Großmutter nahm. Die „Tilster Volksztg.“ forscht seit einiger Zeit in alten Vätern und Acten nach, wie es in früheren Zeiten in der Stadt Tilsit und in jener Gegend gewesen, und dabei ist sie in einem jetzt längst eingegangenen Blatt, in Nr. 31 des „Tilster Gemeinnützigen Wochenblattes“ vom Jahre 1817, auf folgendes Gedicht gestoßen:

„Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da war ihr die Wittschaft kein wirriger Kram,
Sie las nicht Romane, sie ging vor den Herd
Und mehr war ihr Kind, als ein Schoßhund ihr werth.“

Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da ruhte die Beschäftigung, gefesselt und jaum.
Sie war nicht entbroden den Wanden der Scheu,
Wie jeto ein alles verschlingender Leu.

Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da war auch die Ehekracht der Männer nicht lahm,
Der weibliche Bierling, der feige Whanaß
Ward selbst von den Frauen verhöhnt und gehaßt.

Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da rief noch der Vaterlandsfreund nicht voll Gram:
D gäbe den Deutschen ein heißes Gesicht
Die glücklichen Großvaterzeiten zurück!“

Das Jahr 1817, die Zeit bald nach den

Freiheitskriegen, das ist für viele der heute lebenden Menschen ungefähr die Zeit, „als der Großvater die Großmutter nahm“, also die „gute alte Zeit“, und wie wir sehen, hat man sich auch damals nach der vergangenen „alten guten Zeit“ zurückgelehnt. Wenn wir uns in dem Gedicht die Klagen über die Verderbtheit der Gegenwart genauer ansehen, so finden wir, daß wir dieselben Klagen auch heute wieder hören; das Gedicht könnte heute entstanden sein. Und vielleicht ist es damals, im Jahre 1817, noch nicht einmal neu gewesen, sondern nur ein Ausdruck aus früheren Tagen. Als einmal die Urgroßväter unserer Urgroßväter ihre Herzliebsten zum Altar führten, da wird es wohl auch nicht viel anders gewesen sein. Auch damals wird es Leute gegeben haben, die sich nach der „guten alten Zeit“ zurücksehnten. Den später Lebenden wird vorausichtlich die heutige Zeit als die „gute alte“ erscheinen.

* Kuratel-Verhängung, ein russisches Konkurrenz-Mittel. Der junge, wie man sagt, fünfzigjährige Will odar Dervis in Petersburg wurde vor Kurzem plötzlich als Verschwender unter Kuratel gestellt, angeblich geschah das auf Antrag seines Onkels. Dieser Act erregte in der Petersburger Gesellschaft große Verwunderung, da Dervis bisher Niemandem als Verschwender bekannt war, vielmehr eine durchaus geachtete Persönlichkeit ist, deren im Stillen ausgeübte Wohlthätigkeit stets gerühmt worden war. Jetzt verlautet, die Be-

hörden seien über ihn durch den Onkel und andere hochstehende Personen irreführt worden. Jene Personen hatten einem Konfession angehört, welches die Erlangung der Konfession zum Bau der persischen Bahnen angetrebt hatte, und das in dem jungen Dervis seinen gefährlichsten Konkurrenten erblickte, welcher starke Aussicht hatte, die Bau-Konfession zu erlangen. Die Angelegenheit macht in Petersburg allenthalben starkes Aufsehen. Die eigene Mutter des Gemahregelien war von der Kuratel-Verhängung über ihren Sohn nicht minder überrascht, als das ganze große Publikum.

* Was ist Renaissance?

Lettern, die keiner erkennen kann,
Kerzen, die keiner brennen kann,
Schiffeln, auf welchen nichts liegen kann,
Scheiben, durch die man nichts sehen kann,
Der Eheliche nennt es „Hirefants“,
Der Beizgeschmack nennt es „Renaissance“.

* Der Erlöser. Der Herr Barrer sitzt am Schreibtisch und schreibt emsig an seiner Predigt. Es klopf. „Herein!“ Ein lediges Pfarrkind, stark in den Dreißigern tritt ein. Der Herr Barrer schreibt weiter. „Na, was ist denn, Annamiri?“ fragt er endlich. — „B—u—d—a Brautprießung taam 'i, heirath'n thaat 'i.“ Der Herr Barrer nimmt das zur Kenntniß und schreibt weiter. Da fällt ihm plötzlich die Prüfung ein und er fragt: „Nun, Annamiri, jag' mir einmal, wer hat Dich denn erlöst?“ — „A Regensee'er.“ sagt's Annamiri und erröthet verschämt.

Maskenball!

Der Gesangverein „Gemüthlichkeit“ beabsichtigt am Sonntag, den 29. Januar, Abends 7 Uhr in den festlich geschmückten Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle einen Maskenball abzuhalten, woran auch Nicht-mitglieder Theil nehmen können. Für brillante komische Aufführungen ist bestens gesorgt. — Karten für Masken und Zuschauer Saal 1 Mk., Gallerie 50 Pf. sind bei Herrn Kaufm. Löbus (Firma Gebr. Schwarz), Markt 34, Herrn Kaufm. Trommer, Unteraltenburg, Herrn Wiedemann, Clobigauerstr. 3, Herrn Bönsch, Saalstr. 1 und an der Abendkasse zu haben.

Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

Ein am Markte hieselbst sehr günstig gelegenes Wohnhaus mit Laden ist sofort preiswerth durch mich zu verkaufen.

Mersburg, den 17. Januar 1888.

Carl Rindfleisch,

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Liebigs Fleischtract billigst, Bei 5 Pfunden
van Soutens und Blookers, } Vorzugs-
holländ. Cacao in Büchsen, } Preise.
Blookers Cacao in Packeten,
Sprengels garantirt reines Cacao-
pulver das Pfund Mk. 2.20,

ff. Vanille, Bruch u. Krümelchocolade,
das Pfund Mk. 1.—,
grüne und schwarze Thees hochfein im
Geschmack das Pfund Mk. 1.50, 2.50, 3.—,
4.—, 5.—, sowie in ¼ und ½ Pfund-
Packeten empfiehlt

die Drogen- und Farbenhandlung von
Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Ein freundl. Heim wo Geist und Gemüth gebildet wird u. die j. Mädchen zu denkenden Hausfrauen erzogen werden, sind. Ostern noch zwei j. Mädchen (auch Schulkinder) in meinem seit 16 Jahr. besteh. Pensionat. Freigel. Wohnung mit Garten.
Salle a/S., Thorstr. 33. Pastorin Fritzsche.

Dommänner - Verein.
Versammlung in der Funkenburg
am 24. Januar, Abends 8 Uhr.
Vortrag des Herrn Dombiafonus Bithorn:
Ueber religiöse Volksschauspiele.

Specialität!

Echt böhm. Bettfedern,
billige Kissen,
das vollständige Gebett von 25 Mark an, hält
stets größtes Lager hier

B. Levy,
Noßmarkt 7. bei Herrn Supe.

Eine Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2
Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, ist zu
vermieten und am 1. April zu beziehen.
Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Suche für meine Buchdrucker einen mit
guten Schulkenntnissen ausgestatteten
Lehrling.
W. Denkwitz,
Buchdrucker in Mülcheln.

Männer-Turn-Verein.
Die Verdrigung unseres Ehrenmitgliedes,
des Ehrenbürgers der Stadt Mersburg Herrn
Bürgermeister a. D. Seffner findet am
Sonntag, d. 21. Januar cr. Nachm.
3 Uhr statt. Die Mitglieder werden gebeten,
sich 2½ Uhr an Tiemann's Restaurant
zu sammeln.
Mersburg, den 19. Januar 1888.

Der Vorstand.
Trebnitz.
Sonntag, den 22. d. M. Pfannkuchen-
schmaus und Ball, wozu freundlichst ein-
ladet
W. Köcke.

Im Namen des Königs! In der Straffache

den Gutsbesitzer ^{gegen} Friedrich Wilhelm Kiez zu Zscherneddel wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht zu Merseburg in der Sitzung vom 5. Januar 1888, an welcher Theil genommen haben:

- 1) Amtsrichter v. Borcke, als Vorsitzender,
- 2) Landwirth Laug,
- 3) Landwirth Kunkel, als Schöffen.
- 4) Polizei-Commissar Becker, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
- 5) Referendar Flies, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

daß der Angeklagte, Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Kiez zu Zscherneddel, 43 Jahr alt, evangelisch, noch nicht bestraft, der öffentlichen Beleidigung des Gendarmen Howe zu Zöschken schuldig und dieserhalb unter Anferlegung der Kosten des Verfahrens mit einer Geldstrafe von 5 Mark, welcher im Unvermögensfalle eine einjährige Gefängnißstrafe zu substituiren, zu belegen, daß auch dem Beleidigten die Befugniß zuzusprechen, die Formel des Urtheils innerhalb vierzehn Tagen nach beschrittener Rechtskraft desselben durch einmalige Einrückung in die beiden Merseburger Lokaltblätter auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Für Stutenbesitzer.

Die Beschäftigung **Gebüfte** bei **Mücheln**, welche mit den königlichen Gebüfteshengsten:

- 1) **The Nigger**, schwarzbraun, Hannoveraner, 1,75 m groß,
 - 2) **Allegro**, Belgier, Fuchs mit weißen Haaren an der Stirn, 1,75 m groß,
- befestigt ist, wird hiermit zur Benutzung bestens empfohlen.

Bedra, den 18. Januar 1888.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins Bedra.

Nächste Ziehung am 20. Febr. 1888.

Laut Reichsgesetz vom 3. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattet

Stadt Barletta Loose

Jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mk. etc.

Gewinne die „baar“ in Gold wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden und wie sie **keine einzige** Lotterie aufzuweisen hat.

== Jedes Loos gewinnt! ==
Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 3 Mark.
Agentur: **G. WESTEROTH**, Baden.

Post u. Zahlstelle: Waldshut i. Baden.
Briefe mit Werthinhalt wolle man einschreiben lassen.

Freihänd. Oekonomie-Grundstücks-Verkauf.

In einem groß. Dorfe in der Nähe von Merseburg ist ein schön eingerichtes **Oekonomie-Grundstück** mit groß. Obst-Garten und ca. 12 Mrq. Feld und Wiese mit und auch ohne Inventar sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

G. Höfer in Merseburg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen vollfrei, gegen Radon, (nicht unter 10 Rfd.) gute neue Bettfedern per Fund für 60 Pfg., 50 St., 1 St. u. 1 St. 25 Pfg.; feine prima Gailbäunen 1 St. 60 Pfg.; feine Gailbäunen 2 St. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 St. — Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 2% Rabatt.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Maskenball!

Ball-Atlässe in effectvollen Lichtfarben.

Empfehlen
Neuheiten
in Jabots, Hüschchen, Band-Kopfschleifen, Concert-Tüchern neuesten Genres.

Fächer

in reizender Auswahl zu **staunend billigen Preisen**.

Ballblumen

und **seidene Ball-Handschuhe** in allen Farben.

Tarlatan in allen Farben.

Gold- und Silberlizen, Troddeln, Flittern

zu **Stückpreisen** in größter Auswahl.
Neu eingetroffen:

200 verschiedene Muster feinsten **Perlpaspeln**, sowie hochfeine **Ballblumen** in reizender Auswahl, Stück von 5 Pf. an.

Emil Bloehn & Co.,

Merseburg, gr. Mitterstr.-Ecke.

Farbige Damme.

Der Bürgerschützen-Gesangverein

veranstaltet

am **Sonntag, den 22. Januar 1888, von Abends 7 Uhr an**

in den festlich geschmückten Räumen der **Kaiser Wilhelms-Halle** einen



Maskenball



und ladet hierzu Freunde und Gönner ergebenst ein.

Billets sind zu haben für **Masken und Zuschauer**

Saal à 1 Mk., Gallerie 50 Pfg. bei dem Herrn Restaurat. **Wehler**, Gotthardtsstraße 31, in der Cigarren-Handlung des Herrn **G. Hoffmann**, große Sigißtraße 18, Herrn Seilermstr. **Trommer**, Unteraltentburg 8, Herrn Kaufmann **Werkshing**, Neumarkt und an der **Abendkasse**.

Für **Aufführung** ist gesorgt.

Narren-Kappen sind an der **Abendkasse** zu haben.

Der Vorstand.

MEYERS VOLKSBUCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Literaturen in mustergültiger Bearbeitung, in gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. **10 Pf.** je Nummer

Grosse Auction.

Montag, den 23. d. Mts. von Vorm. 9 Uhr an, veräußere ich auf Grube „Maria“ bei Oebles im Auftrage des Konkursverwalters:

ca. 148000 Preßkohlensteine, ca. 10000 Chamottesteine, ca. 17300 poröse Steine, ca. 26000 1 1/2" bis 5" Drainirrohren, 1 Kutschwagen, ff. Schlitten mit Zubehör, 1 Lastwagen, 1 Preshwagen, 1 eisernen Geldschrank, 1 Säckschneidemaschine und andere landwirthschaftliche Geräthe, 1 Centrifugalpumpe, Eisenvorräthe, Cementtonnen, Tische, Stühle etc. sowie 2 elegante Kutschperde zwangsweise an den Meißbitenden. Die Auction findet bestimmt statt.

Palmer,

Gerichtsvollzieher in Weissenfels.